



PRESSEMITTEILUNG

Sperrfrist: 21. Februar 2019, 17 Uhr

„Von der Aufmerksamkeit und dem Mut der Weißen Rose können wir auch heute lernen“

Antisemitismusbeauftragter Dr. Spaenle plädiert bei Weiße Rose Gedächtnisvorlesung für eine Kultur des Hinschauens

MÜNCHEN. Für eine Kultur des Hinschauens hat heute Dr. Ludwig Spaenle, der Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus, für Erinnerungsarbeit und geschichtliches Erbe, an der LMU München bei der Weißen Rose Gedächtnisvorlesung 2019 plädiert.

Für Spaenle ist die Kultur des Hinschauens und – darauf aufbauend - des Handelns in der heutigen Zeit dringend geboten. „Wir müssen die steigende Zahl von antisemitischen Vorfällen und Straftaten in Deutschland als Alarmsignal wahrnehmen. Sie lassen erkennen, dass sich Teile der bundesdeutschen Gesellschaft vom bisherigen Wertekonsens und dem Auftrag der Verfassungsmütter und -väter des „Nie wieder“ immer weiter verabschieden.“ Er plädiert dafür, die Würde des Menschen und die Werte, die auch im Grundgesetz und der Bayerischen Verfassung verankert sind, neu zu leben. Er forderte angesichts der gesellschaftlichen Entwicklung eine aktive Parteinahme für Jüdinnen und Juden.

Die Mitglieder der Weißen Rose sind für den promovierten Historiker ein Vorbild für diese Kultur des Hinschauens und des mutigen Handelns in der finstersten Epoche der deutschen Geschichte. Von den Mitgliedern der Weißen Rose könne man auch 2019 sehr viel lernen. Dazu gehöre auch die Erkenntnis, die die Weiße Rose in einem Flugblatt zur Zukunft Deutschlands in Europa veröffentlicht hat: „Das kommende Deutschland kann nur föderalistisch sein... Freiheit der Rede, Freiheit des Bekenntnisses, Schutz des einzelnen Bürgers vor der Willkür verbrecherischer Gewaltstaaten, das sind die Grundlagen des neuen Europa.“

Antisemitismusbeauftragter Spaenle warnte: „Es sei erschreckend, dass sich in Deutschland der Antisemitismus wieder neu zeigt – und zwar in unterschiedlicher Form und aus unterschiedlichen Motiven.“ Er verwies auf die steigende Zahl antisemitischer Straftaten – allein 2018 war die Anzahl der antisemitischen Gewalttaten in Deutschland von 37 auf 62 angestiegen. Eine Ursache liege in der Verrohung von Teilen der Gesellschaft. Mit Blick auf die Anonymität der sozialen Medien betonte Ludwig Spaenle: „Im ‚Nirwana des Internets‘ lassen sich Ressentiments und Hass mühelos verbreiten. In Echokammern und Filterblasen verbreiteten und verstärkten Gleichgesinnte ihre vorurteilsbeladenen Weltbilder. Tatsachen werden nach Bedarf und Interessenlage verdreht, Nachrichten verfälscht. Aus Ansichten und Posts werden rasch Handlungen.“ Der Antisemitismus trete heute in vielen Spielarten und aus verschiedenen Motiven auf, rechtsextreme und linksextreme Antisemiten gebe es ebenso wie islamistische.

„Angesichts dieser höchst unerfreulichen Entwicklung sind wir alle, jede und jeder Einzelne von uns, zu intellektueller Wachheit, Wachsamkeit und Gegenwehr gefordert – aus unserem Menschenbild und unseren Werten der christlich-abendländischen Gesellschaft und der Aufklärung heraus“, so Spaenle auch unter Verweis auf die aktuellen Vorgänge in Frankreich.

Dr. Ludwig Unger

Pressesprecher des Beauftragten der Bayerischen Staatsregierung für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus, für Erinnerungsarbeit und geschichtliches Erbe, Tel. 089-21862042 oder 0173-8632709